

# Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg.

Nr 2

Freiburg, 12. Januar

1923

## Geliebte Diözesanen!

„Frieden hinterlasse ich euch! meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch“ (Joh. 14 ff.), sprach der Heiland nach dem Abendmahl zu den Aposteln.

Zum Frieden mahnt der Hl. Vater Pius XI. in seinem ersten Rundschreiben vom 23. Dezember v. J.; diese Mahnung ist seine eindringliche Weihnachtsbotschaft an uns Katholiken, an die Völker und einzelnen Menschen, besonders an jene Männer, in deren Hand die politische Leitung der Staaten gelegt ist.

In der Tiefe der Seele sehnen wir uns nach dem Frieden und beten täglich darum.

Im Innersten sind wir verletzt, weil wir hören müssen, daß von einem Teil unserer ehemaligen Kriegsgegner neue militärische und wirtschaftliche Maßnahmen durch die Besetzung des Ruhrgebietes und durch ausländische Beaufsichtigung der wirtschaftlichen und industriellen Tätigkeit in diesem Gebiet gegen Deutschland beabsichtigt werden.

Die deutschen Staatsmänner versichern vor aller Welt, daß zur Erfüllung der deutschen Verbindlichkeiten aus dem Weltkrieg alles, was möglich war, geschah, daß mehr nicht habe geleistet werden können und daß das ebengenannte Vorgehen ungerecht ist.

Wir besorgen, daß durch die beabsichtigten Maßnahmen die Erwerbstätigkeit des deutschen Volkes auf verschiedenen Gebieten, besonders in Handel und Industrie erschwert und empfindlich geschädigt wird — und doch müssen wir in unserer Not mehr denn je arbeiten, damit wir nur das tägliche Brot haben.

Zu der ernsten Trauer über dieses Vorgehen muß der  feste Wille treten, in unserem Volke Ordnung zu halten, den Frieden zu wahren und uns gegenseitig in der Not, soweit wir können, in christlicher Liebe zu unterstützen; die Heimsuchung darf nicht von uns selber oder von Volksgenossen durch innere Zwietracht und gegenseitigen Haß gesteigert werden.

Christlicher Lebensernst, der auch dem Gegner Achtung abnötigt und überall empfiehlt, muß uns überhaupt und besonders im Familien- und Berufsleben erfüllen; der überwiegende Großteil des Volkes besitzt ihn und bedauert, daß trotz der schweren Heimsuchung immer noch solche sich finden, welche in Uebermut und Leichtsinn durch Achtungslosigkeit und Geldverschwendung Aergernis erregen und dem Gegner Anlaß zur Behauptung geben, es gehe dem deutschen Volk gut und es könne die gestellten Forderungen erfüllen, wenn es nur wollte.

Freiburg, den 12. Januar 1923.

† Carl  
Erzbischof.

Obiges Hirten Schreiben ist (Sonntag, 14. d. Mts. oder) am Sonntag nach Empfang von der Kanzel zu verlesen. An demselben Tag ist entweder mittags oder morgens, mittags und abends mit den Glocken zu läuten.

